

Vorwort

Die Internationalen Ferienkurse für Neue Musik Darmstadt markierten »einen Höhenkamm der musikalischen Moderne, der in seiner ereignishaften Dynamik seinesgleichen« suche, bemerkten Gianmario Borio und Hermann Danuser 1997 zu Beginn ihrer Einleitung zu der ersten großen Darstellung der Ferienkursgeschichte, die sich den beiden Gründungsjahrzehnten widmete.¹ Eben jene ereignishaften Dynamik der Kurse zum Ausgangspunkt zu nehmen für eine Be trachtung der weiteren Entwicklung nach dieser ersten, das Bild so deutlich prägenden Epoche, ist das Anliegen des nun vorgelegten Bandes. Von Anfang an war die Selbstüberlieferung der Ferienkurse davon geprägt, eben solche Ereignishaftigkeit zu transportieren und damit ihr Zeitgenossentum zu erweisen. Offensichtlich jedoch wandelten sich die Ansichten darüber, worin solche Ereignishaftigkeit bestehen könnte. Indem wir die insgesamt 21 Jahrgänge unter der Leitung von Ernst Thomas und Friedrich Hommel von 1962 bis 1994 in den Blick nehmen, setzen wir in gewisser Weise durchaus das Unternehmen von Borio und Danuser fort. Die Bedingungen einer Historiografie der späteren Jahrgänge aber unterscheiden sich auf vielen Ebenen so deutlich, und auch die Orientierungsfunktion von »Höhenkämmen« (sei es der Moderne, sei es alternativer Epochenvorstellungen) hat sich so verändert, dass die vorliegende Studie kaum als direkte Fortsetzung von *Im Zenit der Moderne* zu verstehen ist. Vielmehr nimmt sie den Impuls auf und fragt danach, wohin es führt, wenn man die Dynamik der Ereignishaftigkeit vor die Frage nach den »Höhenkämmen« schiebt. Die Reihe *Ereignis Darmstadt*, in der die Ergebnisse eines von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderten Vorhabens vorgestellt werden, bringt aus dieser Perspektive die vielfältigen, nicht selten unübersichtlich erscheinenden ästhetischen Entwürfe aus der Perspektive des Diskussions- und Handlungsraums »Darmstadt« in einen Zusammenhang, der sich über die große Zahl der im Archiv der Ferienkurse vorhandenen Audioquellen erschließt.² Diese überliefern mündliche Debatten und lassen die publizierten Texte als da-

1 Gianmario Borio und Hermann Danuser: Einleitung, in: *Im Zenit der Moderne. Die Internationalen Ferienkurse für Neue Musik Darmstadt 1946–1966*, hg. v. dens., 4 Bde., Freiburg i. Br. 1997 (Rombach Wissenschaft, Reihe Musicae, 2), Bd. 1, S. 19–55, hier S. 19.

2 In Vorbereitung sind als Band 2 unter Mitwirkung aller am Vorhaben Beteiligten: *Theorie und/als Praxis. Die Internationalen Ferienkurse für Neue Musik, Darmstadt 1962–1994* sowie als Band 3: Pietro Cavallotti: *Die Darmstädter Ferienkurse und die antiautoritäre Bewegung (Ereignis Darmstadt. Die Internationalen Ferienkurse für Neue Musik als ästhetischer, theoretischer und politischer Handlungsräum, 2 bzw. 3)*.

Vorwort

von zu unterscheidende mediale Ebene hervortreten. Erst vor diesem Hintergrund wird deren wirkmächtige Repräsentationsfunktion analysierbar, die Prozesshaftigkeit der Verständigung auch über Begriffsbildungen sichtbar, und es treten zugleich die Figuren hervor, die die Debatten gestalten. Da wir den mündlichen Charakter der ausgewerteten Tondokumente beim Lesen präsent halten wollen, haben wir uns entschieden, Zitate aus den Tondokumenten nicht zu glätten, sondern diplomatisch zu transkribieren, sodass schon über das Schriftbild der dahintersteckende Quellentyp stets sichtbar bleibt.³ Gerade der Blick auf die Kommunikationsstrukturen hat uns überdies sensibilisiert für die Entwicklung der Geschlechterverhältnisse bei den Ferienkursen. Um die lange Zeit wenigen Frauen sichtbar zu halten, haben wir im Laufe der Projektarbeit beschlossen, auf die Verwendung des generischen Maskulinums zu verzichten und für inklusive Fälle neutrale Benennungen zu wählen oder den Doppelpunkt zu verwenden.⁴

Gemeinsam Bücher zu schreiben, die nicht einfach als Sammelband enden sollen, ist immer eine besondere und bereichernde Erfahrung. Die beteiligten Personen begeben sich nicht nur untereinander in eine intensive Interaktion, sondern treten überdies gemeinsam und aufeinander bezogen in jenes vielfältige Netz von Beziehungen inhaltlicher wie pragmatischer Art ein, das solche Forschungsvorhaben immer trägt. Der für Vorworte so übliche Satz, man schreibe Bücher nicht allein, gilt für den hier vorgelegten Band in besonderem Maße. Nicht nur die hier versammelten Autor:innen stehen dafür, sondern auch Pietro Cavallotti, der als Projektleiter ein eigenes Teilprojekt unter dem gemeinsamen thematischen Dach bearbeitet hat, verdankt das nun vorliegende Buch Entscheidendes.

Die Idee zu dem schließlich von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderten Vorhaben »Ereignis Darmstadt«. Die Internationalen Ferienkurse als ästhetischer, theoretischer und politischer Handlungsräum war im Zusammenhang mit der Konzeption des von Hermann Danuser initiierten Projektpaketes »Musik als Ereignis« entstanden. Der enge Austausch bereits mit dem aus vielfältigen Perspektiven auf die Ereigniskategorie blickenden Antragsteam und dann mit den Partner-Projekten hat unsere Arbeit von Anfang an intensiv begleitet: Hermann Danuser, Jacob Langeloh, Laure Spaltenstein und Felix Emter (»Von Exekution zu Performanz«), Tobias Plebuch (»Das Ereignis im Film«) und Camilla Bork (»Das Ereignis des Virtuosen«) verdanken wir einen überaus lebendigen und produktiven Diskussionszusammenhang und nachdrückliche Anregun-

3 Die Transkriptionsrichtlinien finden sich im Anschluss an das Vorwort.

4 Siehe hierzu auch in der Einleitung zum vorliegenden Band, Abschnitt 3, ab S. 79.

gen für unsere methodischen Ideen. Unsere regelmäßigen Klausuren im Tagungshaus in Sauen waren dafür immer wieder ein idealer Rahmen, und wir danken der Universität der Künste Berlin für die Möglichkeit, dort auch unbürokratisch interuniversitär tagen zu dürfen.

Der Deutschen Forschungsgemeinschaft danken wir sehr für die großzügige Förderung unserer Arbeit, besonders aber möchten wir die wunderbare Unterstützung von Claudia Althaus und Stefanie Röper während der Projektlaufzeit hervorheben. Beide waren immer ansprechbar und fanden konstruktive und für unsere Arbeit förderliche Lösungen für alle Fragen, die sich im Laufe des Projektes stellten.

Dass wir überhaupt in den Zusammenhang des DFG-Projektpaketes gerückt sind, hat unmittelbar mit den beteiligten Personen zu tun und führt Arbeitszusammenhänge und Interessenlagen zusammen, die früher angelegt waren. Die quellenbezogene Forschung zur Neuen Musik und das Umfeld des großen, ebenfalls von der DFG ermöglichten und von Hermann Danuser gemeinsam mit Gianmario Borio geleiteten Projekts »Im Zenit der Moderne«, das die Geschichte der Darmstädter Ferienkurse von 1946 bis 1966 in einer Weise erschlossen hat, die die dabei entstandene vierbändige Monografie zu einem Standardwerk für die Musikgeschichte dieses Zeitraums machte, prägen die Forschungserfahrung der Beteiligten in vielfältiger Weise. Vor allem die akademische wie persönliche Verbindung von Pietro Cavallotti und Dörte Schmidt zu Hermann Danuser und Gianmario Borio dürfte hierfür eine ähnlich zentrale Rolle spielen wie die Verbindung zu Carl Dahlhaus für deren Projekt. Beide haben bereits während ihrer Studien- bzw. Promotionszeit (mit Danuser und Borio) in den 1990er Jahren auch an den Ferienkursen teilgenommen und werden dadurch jedenfalls für einen kleinen Teil des Untersuchungszeitraums selbst zu Zeitzeug:innen. Sie waren auf diese Weise mit vielen der für das Projekt später relevanten Personen schon früher in Kontakt.

Ohne die großzügige Unterstützung und Kooperationsbereitschaft von Thomas Schäfer und Jürgen Krebber, Internationales Musikinstitut Darmstadt (IMD), wäre das gesamte Projekt nicht möglich gewesen. Auch Sylvia Freydank und Claudia Mayer-Haase haben uns immer wieder hilfreich zur Seite gestanden. Die Projektbewilligung fiel in eine Zeit, in der das IMD begann, seine Archivbestände zu digitalisieren, und wir haben gleichsam Hand in Hand diesen Prozess für unsere Arbeit mitvollziehen dürfen. Gerade diese Situation hat für einen intensiven Austausch über die Bestände geführt, der beide Seiten immer wieder befruchtet und auch unsere Vorstellungen von den Möglichkeiten digitalen Arbeitens von Beginn an mitentwickelt hat. Der ›Architekt‹ des digitalen Archivs des IMD, Jürgen Enge, hat uns eine digitale Arbeits-

Vorwort

umgebung zur Verfügung gestellt und sogar migriert, nachdem er seinen Arbeitsort gewechselt hatte – nach mehreren Stationen zuletzt an die Hochschule für Gestaltung und Kunst Basel, wo Graziano von Allmen die Betreuung übernommen hat. Torsten Schmidt, Institut für Deutsche Sprache Mannheim, hat uns mit Auskünften zur Transkriptions-Software EXMARaLDA weitergeholfen. All dies hat dazu geführt, dass das Projekt nicht nur analoge Ergebnisse – neben zahlreichen Aufsätzen vor allem drei monografische Bände – hervorgebracht hat, sondern überdies Forschungsdaten ins digitale Archiv des IMD einbringt: Über die Website des IMD frei zugänglich ist eine im Rahmen des Projektes erstellte Chronologie der Ereignisse von 1967 bis 1994 (<https://internationales-musikinstitut.de/chronik>), während die im Projekt erarbeitete Teilnehmendendatenbank 1962–1994 sowie die Arbeitstranskriptionen von Vorträgen und Debatten im geschützten Bereich des digitalen Archivs zur Weiterarbeit zur Verfügung gestellt werden. Der noch andauernde Prozess der Digitalisierung führte und führt u. a. auch zu Veränderungen in der Lokalisierung der Quellen zu den Ferienkursen, die derzeit überwiegend im IMD selbst, teilweise im Stadtarchiv Darmstadt verwahrt werden. Das Quellenverzeichnis dieses Bandes bildet die Situation zum Ende unserer Quellenerhebung Ende 2019 ab. Peter Engels, der Leiter des Stadtarchivs Darmstadt, hat uns immer hilfreich und großzügig den Zugang zu den bei ihm verwahrten Quellen gewährt.

Besonderen Dank schulden wir Wilhelm Schlüter, den wir als stellvertretenden Direktor des Internationalen Musikinstituts teilweise noch als Teilnehmende der Kurse, teilweise über dieses Projekt kennengelernt haben. Er hat unser Projekt auch aus seiner Pension heraus über die gesamte Laufzeit persönlich wie inhaltlich mit großer Anteilnahme und vielen mehr als hilfreichen Hinweisen begleitet. Mit ihm so kontinuierlich weiter in Kontakt zu bleiben, war und ist eine große Freude. Seine Korrespondenz mit uns aus dieser Zeit ist für sich genommen bereits eine historisch wichtige Quelle.

Viele für das Projekt relevante Komponist:innen haben ihre Unterlagen bereits in Archiven zugänglich gemacht. Vor allem den Kolleg:innen der Paul Sacher Stiftung Basel gilt unser Dank für vielfältige Unterstützung und Zugang zu wichtigen Quellen. Martin Bergande, Institut für Neue Musik der Staatlichen Hochschule für Musik Freiburg, hat uns Studierendenlisten der Kompositionsklassen von Klaus Huber und Brian Ferneyhough überlassen. Heather Smedberg, Peter Mueller und Andrew Munsey, Abt. Special Collections der Universitätsbibliothek der UCSD, haben uns Zugang zu den dortigen Quellen zur Verbindung Darmstadt-San Diego ermöglicht und uns digitale Kopien der dort verwahrten Audioquellen zur Tagung »Music Frontiers: Darmstadt in San

Diego« 1993 überlassen. Dank der Vermittlung von Henk Heuvelmans (Stiftung Gaudeamus, Utrecht) zu Fons Willemse an der Universitätsbibliothek der Universität Amsterdam, die heute das Dokumentationszentrum von Gaudeamus beherbergt, konnten wir digitale Kopien der Audioaufnahmen zur Veranstaltung »Darmstadt in Amsterdam« 1987 nutzen. Michael Custodis hat uns unkomplizierten Zugang zum privaten Nachlass Friedrich Hommels an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster gewährt. Clara Rindler-Schantl und Theodora Danek ermöglichten uns Forschungen im »Archiv des Europäischen Forums Alpbach Wien«.

Ein Projekt wie dieses ermöglicht neben Quellenstudien auch das Gespräch mit Beteiligten: Viele der Komponist:innen, die in unserem Projekt eine Rolle spielen, waren auf die eine oder andere Weise persönlich mit uns in Austausch. Nicht selten haben uns auch ihre Familien bzw. Erben geholfen. Dafür danken wir sehr herzlich Younghi Pagh-Paan, Mayako Kubo, Walter Zimmermann und David Johnson (†). Ann Shreffler danken wir für ihre Gastfreundschaft an der Harvard University und die Möglichkeit dort ein hochschulöffentliche Gespräch mit Christian Wolff zu führen; Karol Berger ermöglichte gleiches mit Brian Ferneyhough in Stanford; Steven Schick und Jann Pasler waren so liebenswürdig, uns an der University of California San Diego zu empfangen. Ein besonderes Erlebnis war die Möglichkeit, im Rahmen der Tagung der International Musicological Society in Tokyo 2017 Toshio Hosokawa zu treffen, Sayuri Hatano, Seiji Chōki, Motoharu Kawashima und Hermann Gottschewski waren so freundlich, mit uns ein Panel über die Verbindung von Darmstadt und Akiyoshidai zu gestalten und über die für uns nicht erschließbaren japanischen Quellen zu berichten.

Regina Busch, Gianmario Borio, Ulrich Mosch und Reinhard Kapp haben immer wieder ihr Wissen mit uns geteilt und in einem gemeinsamen Workshop an der UdK unseren methodischen Ansatz mit uns diskutiert. Unsere Studierenden waren uns ebenfalls immer wichtige Diskussionspartner:innen. Ohne studentische und freie Mitarbeiter:innen wäre die Erstellung der Teilnehmer:innen-Datenbank ebenso wenig möglich gewesen wie die zahlreichen Transkriptionen von Audio-Quellen: Laura Barchetti, Jana Burggaller, David Hagen, Ute Jolowicz, Sandra Kebig, Mathis Krause, Thorsten Müller, Felix Mahr, Felix Marzillier und Jeruscha Strelow danken wir herzlich für ihr Engagement, Christina Dörfling für ihre tatkräftige Unterstützung bei der Endredaktion.

Johannes Fenner schließlich hat unser Projekt mit großem Enthusiasmus und ebenso großer Geduld begleitet und ermöglicht, dass die monografischen Ergebnisse ins Programm des Verlages *edition text + kritik* aufgenommen und damit in

Vorwort

einen inhaltlich produktiven Kontext gestellt werden – ganz »in der Nähe« der von Heinz-Klaus Metzger und Rainer Riehn auch aus der Darmstadterfahrung heraus gegründeten Reihe *Musik-Konzepte*.

Berlin im Frühjahr 2025
Dörte Schmidt und Susanne Heiter